



Schaan/FL, 23. November 2010

Medienmitteilung der CIPRA zur Energieautarkie

Eine Unabhängigkeitserklärung für die Alpen

«Energierregionen» sind im Trend. Unabhängig von Energieimporten zu werden, das haben sich auch viele Regionen in den Alpen zum Ziel gesetzt, sei es als Reaktion auf den Klimawandel oder im Wissen um die schwindenden Ressourcen. Noch sind es Einzelaktionen und vage Versuche. Die CIPRA geht einen Schritt weiter und fordert: «Macht die Alpen energieautark!»

Die Klimapolitik verharrt in Erstarrung. Am Weltklimagipfel in Mexiko von Ende November sollen lediglich Eckpunkte eines Abkommens zur Reduzierung der Treibhausgase diskutiert werden. Die Staaten winden sich in Ausflüchten, anstatt verbindliche Ziele festzulegen. Und die globalen Temperaturen steigen weiter an. Zuwarten ist verantwortungslos.

Die Alpen sind besonders betroffen vom Klimawandel. Aber nicht untätig: Immer mehr Regionen in den Alpen setzen auf «Energieautarkie». Es gibt allerorten Ansätze, diesen Weg einzuschlagen, wie die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA in ihrer alpenweiten Studie cc.alps feststellt. Beispielsweise hat das Parlament des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg beschlossen, dass die Region bis 2050 energieautark werden soll. Die italienische Stadt Bozen hat Ähnliches vor. Sie möchte bis 2030 klimaneutral werden (weitere Beispiele siehe Anhang).

Kern der Konzepte ist es, den Bedarf durch regionale, erneuerbare Energieträger zu decken, Energie zu sparen und sie effizienter zu nutzen. Für die CIPRA steht fest: Wer diesen Weg zu einer energieautarken Region konsequent beschreitet, verändert das Gesicht und die Strukturen seiner Region umfassend – zum Nutzen der Umwelt, der eigenen Wirtschaft und der Gesellschaft. Die Forderung der CIPRA lautet deshalb: Die Alpen sollen bis 2050 energieautark werden – mit allem, was dazu gehört.

Energieautarkie: Nicht auf Kosten der Natur

Energieautarke Regionen planen ihre Zukunft langfristig. Die zugrunde liegenden Konzepte sind innovativ, viel versprechend, aber auch noch vergleichsweise jung. Die meisten Regionen, die nach Energieautarkie streben, berufen sich auf die Nachhaltigkeit in ihren drei Zieldimensionen: Ökologie, Ökonomie sowie Soziales und Kulturelles. Zumeist jedoch werden die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte vergleichsweise prominent, die ökologischen dagegen eher stiefmütterlich behandelt.

Augenfällig wird diese Problematik etwa, wenn es beim Bau von Anlagen zur Energieproduktion zu Zielkonflikten mit dem Naturschutz kommt. Wasserkraftwerke, die das ökologische Regime eines Flusses massiv beeinträchtigen, oder eine übermäßige Holznutzung, die zu monotonen, artenarmen Wäldern führt, sind zwei Beispiele dafür. Eine Region kann aber nur dann als nachhaltig gelten, wenn auch die

Belange von Natur- und Landschaftsschutz angemessen berücksichtigt werden. Die CIPRA fordert: Energieautarkie darf nicht auf Kosten der Natur gehen.

Umfassende Konzepte sind gefragt

Wichtig auf dem Weg in die «Energieautarkie» sind umfassende Konzepte. «Man kann nicht nur auf erneuerbare Quellen setzen, sondern muss sich auch mit einem effizienten und sparsamen Umgang mit Energie beschäftigen», hält Andreas Götz, Geschäftsführer von CIPRA International fest. Dabei spielen Mobilität, Raumplanung und das Bauwesen eine zentrale Rolle. Auch braucht die Umgestaltung von Regionen eine gute «Klima-Governance»: Interessensgruppen und die Bevölkerung müssen in die Entscheidung und Verwirklichung einbezogen werden. Götz betont: «Nachhaltigkeitskonzepte haben nur Erfolg, wenn sie breit akzeptiert sind.»

Rückfragen bitte an:

Andreas Götz, Geschäftsführer CIPRA International
+423 237 53 53, andreas.goetz@cipra.org

Verena Cortés, Mitarbeiterin für Kommunikation CIPRA International
+423 237 53 10, verena.cortes@cipra.org

Informationen über das Klimaprojekt cc.alps:

www.cipra.org/cc.alps

Klimawandel: Warum die Alpen besonders betroffen sind:

www.cipra.org/de/cc.alps/klimawandel-alpen

Druckfähige Bilder sind zum Download bereit unter:

www.cipra.org/de/presse/medienmitteilungen

Basis, Bausteine, Beispiele für Energieregionen

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA hat die Ergebnisse des Klimaprojektes cc.alps nach Themen gegliedert als Hintergrundberichte in kompakter Form aufbereitet. Das CIPRA-compact «Energieautarke Regionen» bietet einen Überblick über energieautarke Regionen in den Alpen und legt zentrale Forderungen dazu dar.

Die CIPRA zeigt in diesem compact, wie unterschiedlich der Begriff «Energieautarkie» verwendet wird und was für den Aufbau einer energieautarken Region spricht. Einzelnen Bausteinen, Netzwerken und Strukturen des Energieautarkie-Prozesses wird ebenso Raum gewidmet wie den Inhalten von regionalen Energiekonzepten. Weiters zählt die CIPRA Erfolgsfaktoren auf, die die Entwicklung von Energieregionen begünstigen. Schliesslich werden Good-Practice-Beispiele aus dem Alpenraum vorgestellt: drei ländlich geprägte Regionen, eine urbane Initiative aus Bozen und das Bundesland Vorarlberg als Grossregion.

www.cipra.org/cc.alps-compact

Auswahl von Regionen in den Alpen, die zu «Energieregionen» werden wollen:

- Österreich

Energievision Murau: Ein ganzer Bezirk soll bis 2015 in den Bereichen Wärme und Strom energieunabhängig werden.

Energiezukunft Vorarlberg: Das Ziel ist, bis 2050 die Energieautonomie zu erreichen.

Informationen: CIPRA Österreich, E-Mail: oesterreich@cipra.org, Telefon: +43 1 401 13 36

- Schweiz

Energieregion Goms: Die Region Goms will bis 2030 Wärme-, Strom- und Treibstoffbedarf selbstständig und unabhängig aus erneuerbaren Energien decken.

Energieallianz Glarus: Die Gemeinden Glarus Nord, Mitte und Süd sollen möglichst viel Energie selbst produzieren und dadurch den Energie-Selbstversorgungsgrad sukzessive erhöhen. Mittelfristig sollen diese Gemeinden eine energieautarke Region werden.

Energietal Toggenburg: Die Vereinsmitglieder des Projekts möchten das Toggenburg in 25 Jahren zur energieautarken Region führen, bis in 50 Jahre die 2000 Watt – Gesellschaft realisieren und einen nachhaltigen Beitrag zur selbstbewussten Entwicklung der Talschaft leisten.

Informationen: CIPRA Schweiz, E-Mail: schweiz@cipra.org, Telefon: +41 33 822 55 82

- Deutschland

Bioenergie-Region Achantal: Bioenergie wird vorangetrieben, Fernziel ist die Energieautarkie.

Informationen: CIPRA Deutschland, Email: deutschland@cipra.org, Telefon: +49 831 52 09 501

- Italien

Klimaneutrales Bozen: Die Alpenstadt Bozen will bis 2030 klimaneutral werden

Informationen: CIPRA Italien, E-mail: francesco.pastorelli@cipra.org, Telefon: +39 011 548 626

Die CIPRA, eine vielfältige und vielgestaltige Organisation

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA ist eine nichtstaatliche Dachorganisation mit nationalen Vertretungen in den Alpenländern, die über 100 Verbände und Organisationen aus sieben Alpenstaaten vertritt. Sie arbeitet für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen und setzt sich ein für die Erhaltung des Natur- und Kulturerbes, für die Erhaltung der regionalen Vielfalt und für Lösungen grenzüberschreitender Probleme im Alpenraum.

Im Rahmen des cc.alps-Projektes «Klimawandel – einen Schritt weiter denken» hat die CIPRA 300 Klimamassnahmen in den Alpen unter die Lupe genommen. Sie zeigt auf, welche Massnahmen dem Prinzip der Nachhaltigkeit entsprechen und welche einen wirksamen Beitrag leisten zur Verminderung der Erderwärmung oder zur Bewältigung der Folgen. www.cipra.org